

für Halle vierteljährlich bei postmöglicher Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auschl. Zustellungsgebühr.

Alle unterlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Besonderer der Redaktion Nr. 1140; der Annoncen-Expedition Nr. 1133.

Saale-Beitung.

Stenbildersplatzter Jahrgang.

werden die Spaltenbreite oder deren Raum mit 20 Sp., solche aus Halle mit 20 Sp. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 68, I. sowie von anderen Annoncenstellen und aller Annoncen-Expeditionen angenommen.

Ercheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Annoncen-Geschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 68, I.; Telephon Nr. 591 u. 176.

Umrüstung?

L. C. Das große Weltmachtsthema der Umrüstung unter Friedrich A u m a n n in der neuen „Silber“ einer kritischen Betrachtung.

„Das Deutsche Reich“, führt er aus, „steht vor einer Schicksalsfrage, vor der Frage, ob es das Gegenstück gegen die erste Weltmacht forsetzen oder aufgeben soll.“

Die Umrüstung ist ein völlig neuer Kurs sein. „Das Deutsche Reich“, führt er aus, „steht vor einer Schicksalsfrage, vor der Frage, ob es das Gegenstück gegen die erste Weltmacht forsetzen oder aufgeben soll.“

Deutschland selbst ist nicht schwächer geworden. Unser Bundesgenosse Oesterreich hat im vergangenen Jahre merkwürdige Proben politischer Reife abgelegt.

helfen können. Was haben wir in der Hand, wenn England sich mit Aufstand über die Kontrolle der asiatischen Türkei verhandelt?

Naumann kommt in seiner Betrachtung zu dem Ergebnis: „Wahrscheinlich hätte Deutschland besser getan, zeitiger auf die englischen Umrüstungsversuche einzugehen.“

In Deutschland findet sich eine große Mehrheit der Bevölkerung, die den Frieden mit England will, selbst wenn er mit gewissen politischen Zugeständnissen erkauft werden muß.

Die chinesische Mission beim Kaiser.

Neun Jahre sind verfloßen, seitdem der chinesische Söhneprinz in Berlin gewelt, um den damals viel bespötelten und kritisierten „Kotau“ zu machen.

ostasiatischen Ränne geändert. Langsam aber stetig brach sich in dem ungeheuren Reich der Mitte der Reformgedanke Bahn, und es ist nicht der kleinste und bedeutungsvollste Schritt in dem Kulturleben Chinas, daß nun auch der — 3 o p f fallen soll.

□ Berlin, 5. Januar. Der Kaiser empfing heute nachmittags 1 Uhr im königlichen Schlosse die heute früh hier eingetroffene chinesische Marinebeobachtungsmission.

Der Kaiser antwortete wie folgt: Eurer kaiserlichen Hoheit danke ich für Ihre freundlichen Worte und für die guten Wünsche, die Sie für meine Person zum Ausdruck gebracht haben.

Feuilleton.

Unterhaltungsbibli. Reha-Bittler! Roman von Josef Buchhorn. (Fortf.) — Der schwarze Kabbale. Eine unheimliche Geschichte von Reinhold Drtmann. — Kunst und Wissenschaft. — Theater und Musik.

Die Jagd im Januar.

Von Friedrich Adler und Ritter v. Dippel. Bahn in Ruh. — Treibjagden. — Jagdgerichte. — Alkohol. — Schülfortreiben. — Wildbäche. — Fütterung. — Wasserverlosung.

2. Mit vollem Rechte hat die neue Jagdgesetzgebung den Jagdbetrieb besonders am Ende des ersten Monats im Jahre eingeschränkt.

Man fragt sich unwillkürlich, warum solch unvorsichtige Jäger noch immer Jagdeinladungen bekommen, trotzdem sie

in den Reihen der Grünröde schon längst als „gefährliche Nachbarn“ bekannt sind. Aber man hat ja leider so viele Jagdeinladungen, zu nehmen, daß die Spezies der leichtfertigen Schützen wohl nicht so leicht aus den Reihen der Grünröde ausscheidet.

Eine andere Ansicht sei hier noch kurz erwähnt, auf deren unheilvolle Folgen hingewiesen werden muß. Nämlich die, bei den Treibjagden die Geste zum Frühstuck mit zu viel Alkohol zu bewirten.

Die Ansicht, daß nach dem Schluß der Niederjagd der Jagdbetrieb ruht, ist eine ganz falsche; zu keiner Jahreszeit bedarf das Jagdrevier einer so sorglosen Pflege, als gerade im Januar und Februar.

wie sonst noch all die Futtermittel heißen mögen, die das Hoch- und Niedermilch gerne annimmt, laßt, sondern man muß sich auch davon überzeugen, daß das Futter wirklich in gutem Zustande ausreichend gereicht wird.

Gar mancher Grünröde wundert sich dann darüber, daß er trotz sorgloser Fütterung so viele eingegangene Stiere findet, er zerbricht sich vergebens den Kopf über die Ursache und gibt anstehenden Krankheiten die Schuld, aber an das Zundächtelnde denkt er nicht.

Ein weiterer Umstand, der äußerst wichtig ist, ist der, daß das Revier, besonders aber die Futterplätze, von zweierlei, verbeinteten und geflügelten Räubern unbedingt reingehalten werden muß.

Eine letzte Jagd auf Raubvögel aller Art ist die Fütterung mit dem „Muf“. Die Feindschaft, mit der alle Raubvögel den Auf verfolgen und die Begier, mit der sie

fehlige Sobelheit und Ihre Begleiter in unserer Mitte von Herzen willkomm.

An die Kundgebung schloß sich eine Frühstückstafel. Der Kaiser verließ dem Prinzen Tai-Hsien das Großkreuz des Roten Adlerordens.

Deutsches Reich.

Zum Fall Haß

Schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer gestrigen Abendausgabe:

Ein Teil der Presse fährt fort, über den Fall des Herrn Rudolf Haß irreführende Darstellungen zu verbreiten. Ohne einer eingehenden Darlegung vorzugreifen, stellen wir folgendes fest:

Die nachstehenden, ebenso umfangreichen wie verirrten Eingaben des Herrn Haß an das Auswärtige Amt und die Kaiserliche Ministerkonferenz in Caracas hatten schon lange zu Zweifeln an seiner vollen geistigen Gesundheit geführt. Eine Zufahrt des Genannten, die ungemündliche Korwürde und schwere Beleidigungen enthielt, veranlaßte schließlich das Auswärtige Amt, über seinen Geisteszustand eine gutachtliche Keuherung von sachverständiger ärztlicher Seite einzufordern. Das Ergebnis ging dahin, daß Herr Haß an typischem Queralien erkrankt sei und als gemeinegefährlich zu erachten sei. Auf das Verlangen, das hierauf von der zuständigen preussischen Stelle einleitet worden ist, hat das Auswärtige Amt schließlich in keiner Weise eingewirkt. Von einer gewaltsamen und gefährlichen Beleidigung des Herrn Haß kann daher keine Rede sein.

Anzutreffend ist ferner, daß Herr Haß weder bei der Ministerkonferenz noch bei dem Auswärtigen Amt den ihm gebührenden Schutz gefunden habe. Seine zahllosen Beschwerden sind vielmehr sämtlich geprüft und, soweit sie begründet waren, was allerdings nur in wenigen Fällen zutraf, auch vertreten worden. Falls es die Absicht, daß ein für Haß günstiges Rechtsurteil von der Ministerkonferenz zurückgehalten worden ist. Unrichtig ist die Behauptung, daß Herr Haß auf eine Bitte um Vorladung im Jahr 1910 ohne Befehl erschienen ist. Der Befehl ist ihm in Monatsfrist erteilt worden. Unzutreffend ist auch die Angabe, daß man ihm im Auswärtigen Amt nicht empfangen habe. Nur von dem zuerst in Aussicht genommenen Empfang ist auf dringenden Rat des ärztlichen Sachverständigen Abstand genommen worden.

Den tatsächlichen Vorgängen endlich entspricht es nicht, daß Herr Haß in einem Falle die Hilfe der Offiziere von S. M. S. Vinea habe in Anspruch nehmen müssen, nachdem ihm die Hilfe der deutschen Diplomatie verweigert worden sei. Im Gegenteil ist das Einfordern der Vinea auf Antrag und unter Mitwirkung des Ministerpräsidenten erfolgt, der für Haß bei der venezolanischen Regierung Entschädigung und Genugtuung durchsetzte.

Haß hat bekanntlich behauptet, die Reichsregierung habe ihm in der Verfolgung seiner berechtigten Interessen keine Unterstützung angedeihen lassen, vielmehr ihn als gemeinegefährlich in der Trennungskasse Dalfors internieren lassen.

Eine beherzigenswerte Mahnung.

Die Frage, „Was schützt den Glauben an den Klassenkampf?“ beantwortet der Herausgeber des „Zürcher“, Frh. v. Grothgoff, in seinem Tagebuch folgendenmaßen:

Seider werden die Mütter der zu hundert Tausenden von unseren Kämpfern, Staatsmännern, höheren Beamten usw. viel zu wenig gelesen. Es scheint wenigstens so. Denn sonst müßten sie wissen, wofür ein ungeheures Anlagematerial Jahr für Jahr sich dort aufspeichert, ein Material, das ausschließlich von kaiserlichen Autoritäten und Vertretern der herrschenden Klassen geliefert wird. Menschen müßten ja keine Menschen sein, wenn solche, fast immer unüberlegt, ja unangenehm, wird hier ausgesucht. Besonders mit dem lebenden Auf macht die Süntingkeit viel Beruhigen; an seinem Verhalten kann man schon lange Zeit vorher das Raufen von Feinden bemerken.

Während das Reichwid Schongzeit hat, kann das Rot und Damwid noch geoffenen werden. Gewöhnlich wird geringes Zeug abgeholfen, nachdem man vorher gelappt. Das Schwarzwild kann auf gut befehten Menschen, wenn der Boden nicht hart gefroren, dem Grünrod manchen Verdruß bringen; denn es nimmt gerne solche Saatefelder an, die im Vorjahre von Kartoffeln befallen waren. Will welcher Ausdauer die Schmeine solche Felder durchwühlen und Bodenstücken Wildschaden machen, ist ja allbekannt. In einer Nacht werden ganze Mooren junger Saaten zerstört, und wenn man sich dann anleht, um einige Stücke abzuschießen, läuft man Gefahr, sich vergebens aufzuerheben zu lassen; oder man hört die Geißelhaft deutlich beim Schmaule, ohne zum Schutz zu kommen, denn Frau Luna hat sich eigenmächtig hinter einem dichten Wolfenstieher verborgen. Der Anflug auf Schwarzwild ist eine Glücksfrage und man tut besser daran, wenn man es einstreift.

Der Januar bringt noch für die ganze deutsche Jägerwelt eine Veranlassung von beiderer Bedeutung, die deutsche Gewehrsammlung, die alljährlich vom kaiserlichen preussischen Hof-Jagdbund veranstaltet wird, und die Trophäen für sich vereinigt, die deutsche Jäger im Bereich des Jahres erbeutet haben. Ganz besonders kommt hier von Jahr zu Jahr mehr zum Ausdruck, in wofür guten Bahnen unsere Grünröde wandeln und wofür reiche Früchte eine verheerende Wildbege und Fänge trägt. Und wenn man schon heute etwas hinter die Aulissen steigt, so kann man verraten, daß die kommende Ausstellung wieder sehr gut sein wird. Besonders die Hirche werden sehr gut vertreten sein, da in der Brunnstzeit viele Kapitale auf die Strecke gelegt wurden. Mit den Böden war es ja dieses Jahr nicht so gut, aber von unserem doch immerhin beschränkten Gebietkreis auf die Willkommenszeit zu schließen, wäre zu gewagt. Zur Ausstellung sind noch viele sehr Überzahlungen gemacht, warum sollte das Jahr 1910 eine Ausnahme machen?

So bringt der Januar der Jägerwelt vielerlei: Vergnügen und Weidmannslust, aber auch für den, der es ernst nimmt, Arbeit und Mühe, die aber die kommenden Monate reichlich belohnen werden.

Ein Horridol allen weidgerechten Jägern zum neuen Jahre.

widerprochen bleibende Anlagen auf die Dauer nicht aufrechtzuerhalten könnten.

Der Schreiber dieser Zeilen hat zweifelsohne recht gesehen. Nur glauben wir nach all den Vorgängen letzter Zeit nicht recht daran, daß seine warnende Mahnung auf fruchtbaren Boden fallen dürfte. Es hat fast den Anschein, als ob eine Sinnesänderung der staatlichen Autoritäten und herrschenden Klassen erst unter hitzigen Erfahrungen sich vollziehen wird, hoffentlich noch, ehe es zu spät ist.

Annohende Bischöfe.

Vor einiger Zeit haben die beiden Bischöfe von Elsaß-Lothringen in einem Hirtenbriefe allen katholischen Lehrern die Mitgliedschaft bei dem Allgemeinen Deutschen Lehrerverein unterlagt. Siezegen hat jetzt die reichsständische Regierung öffentlich Einspruch erhoben. Es wird hieran gemeldet:

Strasbourg, l. E. 5. Jan. Staatssekretär Jörn v. Sulaß veröffentlicht in der „Amtlichen Korrespondenz“ ein Schreiben an die Bischöfe von Metz und Straßburg, in dem er in verbindlicher Form, aber nicht ohne die reichsständische Lehrerverein abhalten sollte. Die Haltung der Bischöfe wird als ein Eingriff in die staatshöfliche Rechte bezeichnet, der entschieden zurückgewiesen werden müsse. Während die liberale Presse das Vorgehen der Regierung begrüßt, richten die Zentrumsblätter gegen den Staatssekretär zum Teil sehr heftige Angriffe.

Auf dieses Schreiben hat nun der Meßer Bischof Willibrod, wie folgt, geantwortet:

„Ew. Excellenz erwidere ich auf das gültige Schreiben vom 1. d. M. ganz ergebend, daß ich die vorstehende Nummer des „Schulpreussens“ an die Wärrer meiner Diözese gelangt und sie erucht habe, von derselben Kenntnis zu nehmen und dieselbe alsobald den Lehrern ihrer Gemeinden aufzustellen. Ich erachte es als ein Recht bzw. eine Pflicht meines oberkirchlichen Amtes, die katholischen Lehrer meiner Diözese auf die religiöse Seite des Eintritts in den allgemeinen deutschen Lehrerverein aufmerksam zu machen. Eine Erteilung von Verhaltensmaßregeln an die Lehrer lag mir dabei selbstverständlich fern und noch mehr ein Eingriff in die staatlichen Befugnisse. Wenn Ew. Excellenz es für angeeignet halten, das Schreiben zu veröffentlichen, so bin ich benötigt, auch diese Antwort der Öffentlichkeit zu übergeben.“

Die Vertrauensleute des älteren

Bergarbeiterverbandes.

Soweit sie im Ruhrbecken tätig sind, traten in Besam zu einer Sitzung zusammen, um sich über die gegenwärtige Situation anzukundigen und über die Maßnahmen zu beraten, die für die Zukunft in der Frage des Zwangsarbeitsnachweises getroffen werden sollten.

Der Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes, Reichstagsabgeordneter S. G. gab in längeren Ausführungen ein Bild über die zurzeit herrschende Spannung zwischen den Grubenbesitzern und den Bergarbeitern. Das Ergebnis der tief in die Angelegenheiten einschneidenden Besprechung war, daß u. a. ein im M. G. beschlossener, einen Extrabeitrag in Höhe von monatlich 50 Pf. auszugeben, um so die Kampffähigkeit des Bergarbeiterverbandes gegen die Werksbesitzer zu erhöhen. Mit den übrigen Verbänden soll über den Extrabeitrag eine Verbindung herbeigeführt werden. Dem Vorlande wurde geraten, Regierung, in denen die Arbeit zu groß ist, mit dem Extrabeitrag nicht so zu belassen wie das Ruhrgebiet, und anders beseitigte Reviere. Ferner wurden die Bergarbeiter ermahnt, die Uebersehungen zu vermeiden. Das Uebersehenunwesen sei ganz dazu angesetzt, einen normalen und mühsenswerten Aufstieg der Wöhne in der kommenden aufsteigenden Konjunktur zu verhindern.

In dem Antrag heißt es dann weiter, daß u. a. die Zeichen eines Zwangs wegen der Befahrung von Uebersehungen ausüben, Besprechungsveranstaltungen einzuberufen sind, die sich mit der Frage des Uebersehungenunwesens zu beschäftigen haben.

Parteinachrichten.

Sozialdemokratische Parteitag für Preußen.

(Dritter Tag.)

Auf der Tagesordnung des dritten und letzten Sitzungstages steht „Die Verwaltung Preußens“. Vorkämpfer ist Dr. Liebknecht, Berlin, der seine Kritik zur Verwaltungsreform in einer umfangreichen Resolution vorgelegt hat. Nach der grundsätzlichen Forderung der Trennung von Kirche und Staat werden die Vorkämpfer für die Organisation des Staates und seiner Verwaltungskörper entwickelt. Auf der Grundlage der kommunalen Selbstverwaltung sollen die Kreise und Provinzen als Selbstverwaltungskörper ausgebaut, in jeder Provinz und jedem Kreis Deputationen für Sozialpolitik und Bildungswesen und Gesundheitsämter errichtet werden. Die Wahlen zu den Kreis- und Provinziallandtagen sollen auf Grund eines demokratischen Wahlrechts stattfinden, alle Wahlen sollen an einem Wochentag abgehalten werden, der als gesetzlicher Feiertag anzusehen ist, so daß für ihn Gehalt und Lohn noch weiter zu zahlen wären.

Dr. Liebknecht führte in seinem Referat aus, die Herrschaft der herrschenden Klassen beruhe auf ihrer ökonomischen Ueberlegenheit, auf den Machtmitteln und Betrugsmitteln. Die brutalen Machtmittel des Staates tragen die Namen: Zuchtgewalt, Polizeigewalt, Militärgewalt. Die Zuchtungsmittel sind die Verbannungsausstellungen Schule und Kirche. Der Militarismus spielt eine besonders bedeutende Rolle, er ist gleichzeitig eine Art Schule und Kirche, gleichzeitig Polizeigewalt und Verbannungsmittel. Ueber gerade im Militarismus wohnen die herrschenden Klassen die breiten Massen in ihren Dienst zu stellen. Sobald daher die unterworfenen Massen ihre eigene Demokratie gewinnen, sobald sie sich zu Anführern bürdigen, die ihrer Klassenfeinde entgegenstehen, hat die Herrschaft der herrschenden Minderheit ein Ende.

In mehr als vierstündiger Rede lud der Redner die ganze „Verrottung“ unseres Staatswesens zu befechten. Die Betätigungswirtschaft der Corps, die Knecht- und Behelntenseligkeit des Beamtenwesens, die Solidarität der Bureaukratie nach innen und außen, der Einfluß der Staatsverwaltung auf Justiz und Selbstverwaltung, die Macht des Landrats, der der einflussreichste Beamte im Staat ist, bilden die sozialdemokratischen

Vorkämpfer für die ziemlich einseitigen Ausführungen. Als und zu rüchert der Redner die Hörer ein wenig auf, so, wenn er von dem Publikum in Preußen erzählt, das im allgemeinen nur Objekt der Verwallung ist, von den Lokspitzen, die die mille Heurs der politischen Polizei bilden, von Verbreitung der Verwallungstotalen, von den Kreisblättern, die zur Aufrechterhaltung der „gewöhnlichen Staatsordnung“ dienen.

Das preussische Fremdenrecht wird arg gerügt und dabei zugleich des russischen Vorkämpfers gedacht, das sich bei uns breit macht. Aufsehen erregt die Mitteilung, daß Frau Danada Zaidach, die als russischer Vorkämpfer wirkte, noch in nächster Nähe von Berlin wohnt. „Daß sie hier ist, befreit nicht die, sondern die, die sie hier haben.“ Ueber werden neue Materialien angeschnitten, doch Singer als Vorkämpfer unerträglich den Redner. Es ist inzwischen 1 Uhr geworden, und er bittet den Redner, der noch so viel auf dem Herzen hat, nach der Mittagspause fortzugehen. Eine verspätete Beifallsstille und gegen 1 Uhr tritt die Pause ein.

Der Vorstand der nationalliberalen Landesvereine für das Herzogtum Gotha hat beschlossen, in Gemeinschaft mit den anderen im „Landesverband Thüringen“ zusammengeschlossenen nationalliberalen Vereinen den Zentralvorstand zu ersuchen, dahin wirken zu wollen, daß für die Zukunft ein gemeinsames nationales Programm in der Hinsicht über den Verband, nach dem von einem einzelnen ein maßgebendes mit der Sozialdemokratie abgeschlossen werden darf. Tatsächliche Ermüdungen dürfen, so wurde in der Diskussion ausgeführt, dabei nicht in Frage kommen. Ueber im harten Kampf, aber mit Ehren zugrunde gehen, als mit der Sozialdemokratie partizipieren. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Frage angeschnitten, ob ein Zusammenschluß aller liberalen Gruppen empfehlenswert sei und politischen Erfolg verspreche. Das wurde verneint.

„Die Preussische Volkspartei und die Reichstagspartei.“ Unter diesem Titel ist loben im Verlag Deutsche Presse, G. m. b. H., eine Broschüre erschienen, die den Kampf um die Reichstagsreform und die durch den schwarz-blauen Block geschaffene politische Lage schildert. Die Broschüre berührt die jüngsten Vorgänge im Reichstag, kennzeichnet die früheren Versuche, eine Reichstagsreform durchzuführen, und beleuchtet im einzelnen die Gestaltung der neuen Finanzreform sowie die Haltung der Parteien bei den Kämpfen im vorigen Sommer. Sie beiprüt u. a. die Wirkung der Finanzreform auf die Wahlen, die Furcht vor der Reichstagsauflösung, das Verhältnis des Fürsten Bismarck zu den Konservativen, die Zerlegung der konservativen Partei, das Verhalten des Zentrums.

Spaltung im bayerischen Liberalismus. Der Ausschuß der nationalliberalen Partei Bayerns hat beschlossen, darauf zu bestehen, daß die Jungliberalen Garantien für ihre zünftigen Verhalten geben. Im entgegengelegten Falle sollen die Nationalliberalen aus dem bayerischen Liberalen Block aussteigen. Damit ist das Ende des bayerischen liberalen Blocks gekommen, da die Jungliberalen auf keinen Fall der Garantieforderung zustimmen wollen. Doch dürften die übrigen liberalen Parteien sich auf neue zusammenschließen. Die im Dezember vertagten Verhandlungen des Zentralauschusses der liberalen Parteien werden demnach in Nürnberg wieder aufgenommen werden.

Kleine politische Nachrichten.

Der preussische Staatshaushalt für 1910 wird dem Abgeordnetenhause bereits am 11. Januar zugehen, esbald nach der feierlichen Landtagsöffnung im Weißen Saale. Schon in der um 2 Uhr nachmittags beginnenden ersten Sitzung wird unmittelbar nach der vorläufigen Konstituierung des Hauses Finanzminister Treibler v. Heine haben seine große Etatsrede halten.

Die Konferenz der preussischen Oberpräsidenten hat gestern unter dem Vorsitz des Ministers des Innern stattgefunden. Zu dem Diner, das der Minister anlässlich der Konferenz gesehen abend gab, hatte der Kaiser auch in diesem Jahre sein Ergehen zugelegt.

Die Antriebskommission für Westpreußen und Posen wird am 19. Januar zu einer zweitägigen Sitzung in Posen zusammen treten. An derselben werden auch die Oberpräsidenten v. Jagow-Danzig und v. Waldow-Posen, sowie mehrere Ministerialbeamte teilnehmen.

Der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Handwerks- und Gewerbetages tritt vom 19. bis 21. Januar in Berlin zu einer Sitzung zusammen. Es soll in erster Linie Stellung genommen werden zu der bevorstehenden Gewerbeordnungsnovelle, zum Arbeitsamtergesetz und zur Zeilpöngelgesetzgebung.

Die Ansprüche des Fürsten von Thurn und Taxis. Wie aus München berichtet wird, nimmt der Fürst von Thurn und Taxis, der auf das Vorkämpferprivilegium verzichtet hat, keine Rücksicht auf die bayerischen Finanzen. Er läßt sich laut Mitteilung des Verkehrsministers für die Ablösung des Postes außer seiner Rangverpflichtung bei Hofe noch eine sehr erhebliche Hofsumme bezahlen.

Das Verlangen gegen den Kaufmann Bidel aus Berlin wegen Begünstigung des Kaufmanns Frankenthal ist von der Staatsanwaltschaft eingestellt worden, weil keine Anhaltspunkte mehr vorhanden sind.

Die Auskunftsstellen des Sanjns-Bundes sind dahin erweitert worden, daß im Rahmen der Aufgaben des Bundes nunmehr auch Auskünfte über alle Fragen des Sozialrechts und der Sozialpolitik sowie der indirekten Steuern erteilt werden. Bezüglich ist auch eine besondere Abteilung für Auskünfte in Angelegenheiten der direkten Staats- und Kommunalabgaben gebildet worden. Die vorbereitenden Arbeiten zu einem Reichstagesbericht sind in Preußen abgeschlossen. Im übrigen können noch die Verhandlungen zwischen allen beteiligten Stellen und werden eifrig geführt. An die Einbringung eines Gesetzentwurfs in der laufenden Reichstagsstagung kann jedenfalls nicht gedacht werden.

Heer und Flotte.

Personalveränderungen in der Marine. Durch Kabinettsorder vom 4. Januar ist Viceadmiral Breuung, Direktor des Werftdepartements des Reichs-Marineamtes, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zu Disposition gestellt und gleichzeitig Verleihung des Charakters als Admiral. Diese Verabschiedung dürfte die Einleitung zu weiteren Personalveränderungen in den höheren Verwaltungsstellen der Marine sein, wovon seit dem Ausgange des Kriegerwertprojektes bereits wiederholt die Rede war.

Vizeadmiral Alfred Reusing ist 1869 in die Marine eingetreten und seit dem 21. Dezember 1873 Offizier. Zum Herbst 1885 wurde er Kommandant des Kanonenbootes „Sachsen“ und am 1. April 1886 Kapitän zur See. 1889 wurde er Abteilungsleiter im Kommando der Marine und war von 1900 an Chef des Stabes der Heeresflotte. Nachdem er am 27. Januar 1903 zum Kommandanten ernannt war, wurde er im Herbst 1903 zweiter Admiral des 1. Geschwaders und im Frühjahr 1905 zweiter Admiral des 2. Geschwaders. Im Herbst dieses Jahres wurde er mit der Führung des Kreuzergeschwaders beauftragt, in welcher Stellung er bis 1907 blieb. Am 27. Januar vorigen Jahres wurde er zum Vizeadmiral und bald darauf zum Oberbefehlshaber der Wilhelmshaven ernannt, in welcher Stellung er bis zum März 1908 stand. Dann folgte seine Versetzung an die Spitze des Westdepartements im Reichsmarineamt.

Durch die Neuorganisation der Kanallinie mit einem dem Inlandverkehr 88 nahezu gleichwertigen Kanalarbeiter 98 ist die Aufgabe einer neuen Schiffsflotte für die Kanallinie nötig geworden, die jedoch den Kruppenteilen ausgingen ist. In der Einführungsorder vom 2. Dezember 1909 ist die Erzeugung ausgeprochen, daß der für die freigebliebenen Ausbesserung der Kanallinie die wichtigsten Schiffe in allen seinen Teilen mit der größten Sorgfalt betrieben wird und namentlich die Leistungen im geschäftsmäßigen Schiffe fortschreiten. Mit Rücksicht auf die dreijährige Dienstzeit der Kanalarbeiter wird das Schiffsleben in drei Schiffsklassen durchgeführt, wobei die Anforderungen und Bedingungen im Vergleich zu denen der Inlandverkehr erheblich ermäßigt sind. Das Schiffsgerät und die sonstigen Gerätschaften für das Schiffsleben sind dieselben wie für die Inlandverkehr.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Meiningen hat anlässlich seiner Vermählung mit der Prinzessin Carolina Hedwiga von Meiningen eine Anzahl von Auszeichnungen verliehen. So hat er dem Schlosshauptmann der Wartburg, Major v. Hans von Cranach, den Titel eines Oberbergräfen v. Hauptmann verliehen, der bisher in dem tirolischen Deutschland noch nicht existierte. Hans v. Cranach, der früher beim 3. Garderegiment s. B. in Berlin stand, ist ein Nachkomme des großen Lukas Cranach und ein älterer Bruder des bekannten Meisters Professor Lukas v. Cranach in Berlin.

Musland.

Das Ende des Kronprinzen Rudolf.

(Neue Enthüllungen.)

Eine „Enthüllung“ zieht die andere nach sich. Die neu ausgetragenen Erzählungen eines Baron Wetzera über den Tod des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich sind durchwegs apokryph. Der Erzähler ist in Wahrheit ein Erzähler, der sich den Namen Wetzera beigelegt hat. Jetzt wird der „S. Z.“ zufolge folgende Version zu dem Drama in Wien veröffentlicht:

Mailand, 5. Jan. Der „Corriere della Sera“ veröffentlicht als Beitrag zu dem Drama von Meyerling die Äußerung eines Herrn, dem Graf von Salsburg, der letzter verstorbenen italienische Botschafter in Wien, ein intimer Freund des Kronprinzen, folgendes erzählt: „Ich war einer der ersten, die den toten Kronprinzen sahen, und zwar sogar früher als der Kaiser selbst. Das Gesicht des Toten war marmorweiß. Ein Taschentuch war um seine Stirn gewickelt. Auf meine Frage: wie stand der Kronprinz?“, hob der Diener wortlos die Hand und zeigte mir hinter dem rechten Ohr des Kronprinzen ein großes rundes Loch, das offenbar durch einen Schlag mit einem spitzen Instrument, wahrscheinlich mit einer Pistole oder einem Leuchter entstanden war. Wenige Minuten später führte der Kaiser herein und warf sich, wie ein Kind weinend, in meine Arme.“

In dieser Erzählung des Grafen Salsburg ist indessen zu bemerken, daß Kaiser Franz Josef nachgewiesenermaßen die Leiche seines Sohnes in Wien nicht gesehen, sondern sie erst in Wien in Empfang genommen hat, als der Leichnam einige Tage nach dem Tode zur Aufbahrung des Sarges nach Wien gebracht wurde.

Ein Brief der Baronin Wetzera.

Gegenüber den Mitteilungen des Mailänder „Corriere“ veröffentlicht der „Daily Telegraph“ noch die bemerkenswerte anonyme Zuschrift einer durch Heirat mit der Familie Wetzera entfernt verwandten Persönlichkeit, die ihren Brief mit den Worten: „One who knows“ — zu deutsch: „Ein Wissender“ unterzeichnet. Diese Persönlichkeit demontiert die Mailänder-Enthüllung energisch als greuliche Phantasie und fügt hinzu, sie selbst habe die Wahrheit unter dem Siegel der Verschwiegenheit von einem sehr nahen Verwandten der Wetzera gehört, sie wolle aber Wort halten. Sie sagt daher nur, daß der Mailänder nicht in der geringsten der Wahrheit ähnele. Beweist dessen sei ein Brief, den Marie Wetzera am Vorabend des Doppelselfestes ihrer Mutter über die Motive der Tat schrieb. Dieser Brief ist nie veröffentlicht worden, aber nach der Meinung dieser Persönlichkeit ergab er noch.

Erinnerungen eines Zeitgenossen.

Ein ehemaliger, jetzt in Budapest lebender Zeitgenosse des Kronprinzen Rudolf, Andreas Hubert, teilt Mitarbeitern Budapesters Mitteilungen folgendes mit: Man habe über die Katastrophe von Meyerling viel zusammengelogen, er habe versucht, die Wahrheit in einfacher Weise niederzuschreiben. Die Aufzeichnungen habe er seinerzeit dem Kaiserhofmusem in Budapest übergeben, dort habe man sie aber vernichtet. Der Jäger Hubert beabsichtigt nun, die Details des Dramas nochmals zu Papier zu bringen.

Balfour über Deutschland.

„Ich glaube nicht an den Krieg.“ Die engl. Balfourkampagne hat ihren Höhepunkt erreicht. Die Zahl berühmter Persönlichkeiten, die aktiv in den Kampf eintraten, ist Legion. U. a. sprachen der Premierminister Asquith in Brighton, der frühere Premier und jetzige Führer der Opposition im Unterhaus Balfour in Hanley, der Schatzkanzler Lloyd George zweimal in London, sowie zahlreiche Peers, darunter Lord Curzon, der frühere Vizekönig von Indien u. a. m. Das größte Aufsehen rief die Rede Balfours hervor. Der Führer der konservativen Opposition führte aus:

„Ich bin ein großer Bewunderer Deutschlands.“

lands, dem die Welt großen Dank schuldet für seine Arbeiten auf wissenschaftlichen Gebieten. Wir haben in manchen Beziehungen viel von Deutschland zu lernen, besonders die Art, wie es sich mit gegebenen Leistungen abfindet. Wenn man die Staatsmänner und Diplomaten kleinerer Mächte befragt, so wird man durchweg die Meinung hören, daß ein Zusammenstoß zwischen uns und Deutschland früher oder später unvermeidlich sei. Ich stimme ihrer Ansicht nicht zu. Ich glaube vielmehr, daß alle Unheilsprophezen erloschen werden, wenn sie sich im J. 1911 befinden. Aber wenn wir uns nicht eifrig fürzen, wird England in vier Jahren in eine so gefährliche Lage geraten, wie sie seit Generationen nicht dagewesen ist. Ich glaube nicht, daß es zum Krieg zwischen England und irgend einer großen fremden Macht kommen wird, aber ich bitte Sie, sich daran zu erinnern, daß der absolut einzige Weg, auf dem man den Frieden zu sichern vermag, der ist, daß wir es sicher sind, wenn Krieg ausbricht.“

Eine bedeutungsvolle Rede des griechischen Kammerpräsidenten.

Die Wiener Politische Korrespondenz erzählt aus Athen, daß der von der griechischen Kammer mit Klamation wiedergewählte Präsident Michailidhis eine mit klarem Besinnung aufgenommene Rede hielt, in der er ausführt:

Infolge der unerwarteten Verzögerung der Lösung der griechischen Frage sei die Einberufung der Kammer notwendig geworden, um für die Wahl der Nationalversammlung Vorkehrungen zu treffen, damit sie für alle Eventualitäten vorbereitet sei. Außerdem müsse allgemein die Ueberzeugung, daß die endgültige Lösung der griechischen Frage im nationalen Sinne erfolgen werde. Es sei mehr möglich, daß Krete in die Vergangenheit vor dem September 1908 zurückzukehren, noch auch, daß der gegenwärtige Schwebestand noch lange dauere. Das griechische Volk, in der Schule des Leidens geküht und politisch gereift, werde sich des Wohlwollens der Schmachtsmächtig würdig zeigen. Von demselben Auge aus, wo sich der Ruf nach der Union mit Griechenland erhob, ergäbe aus Volk der eindringliche Appell zur Ordnung und zum brüderlichen Zusammenleben mit den Wohlmachern, zugleich aber auch die Bitte an die Schmachtsmächtig, sie könnten die Sehnsucht des griechischen Volkes nach der Union mit Griechenland zu erfüllen.

Seine Tagesnachrichten.

Zu der Ermordung Hermann Burchardts im Jemen wird von dem Ermordeten nachstehender Seite mitgeteilt, daß die Verwandten Burchardts alle aufgehoben haben, um die Beerdigung der Leiche des Ermordeten und ihre Ueberführung nach Europa zu erwirken. Die Leiche des ermordeten Italiensers Benjoni wird auf Befehl des italienischen Konsuls nach Hobode gebracht und dort an Bord eines italienischen Kriegsschiffes nach Europa überführt werden.

Der neue ungarische Kabinettschef. Die Organe sämtlicher ungarischer Parteien verhalten sich gegenüber der Berufung Tancs' Kroff ablehrend. Das Organ der Bauernpartei hält eine Verhinderung Tancs' mit den Parteien aber eine Unterfertigung durch diese für ausgeschlossen. Tancs wird in den nächsten Tagen dem Monarchen in einer Audienz über die Kabinettsbildung berichten und wahrscheinlich den Antrag zur Auflösung des Abgeordnetenhauses stellen.

Die Klüftung des Ladogebietes. Dem „Temps“ wird aus Brüssel berichtet: Es ist bekannt, daß das Ladogebiet dem alten Kongokongrat für die Lebenszeit Leopolds II. abgetreten worden war. Der Tod des Königs hat daher das Ende des Mietsvertrages zur Folge gehabt, und das Ladogebiet wird der Subanregierung zurückgegeben werden. Die Belgier müssen das gemietete Gebiet vor dem Juni räumen.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 6. Januar.

Provinzial-Landtag.

Die Einberufung des Provinzial-Landtags der Provinz Sachsen nach Merseburg ist zum 6. März in Aussicht genommen.

Der Provinzial-Landtag wird auch über die Erhöhung der Provinzialsteuern Festsetzungen zu treffen haben.

Professor Köhler

— der Rektor der hiesigen theologischen Fakultät — begeht heute seinen 75. Geburtstag.

D. Martin Köhler wurde am 6. Januar 1835 in Neuhäusen b. Königsberg geboren, besuchte die Gymnasien in Elbing und Königsberg, studierte 1853—54 in Königsberg Rechtswissenschaft, hierauf an den Universitäten in Halle, Tübingen und Heidelberg Theologie und habilitierte sich am 20. März 1860. Im Jahre 1864 wurde er als außerordentlicher Professor nach Bonn und im Jahre 1867 in derselben Eigenschaft nach Halle berufen. Seit 1870 bekleidet er das Amt eines ordentlichen Professors der systematischen Theologie.

An Ehrenstellen bekleidet Prof. Köhler den Kronenorden 2. Kl., den Roten Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife und den Anhaltischen Hausorden Albrechts des Bären 2. Kl. Im Jahre 1878 ernannte ihn die Theologische Fakultät in Halle zum Ehren doktor.

Von seinen Schriften seien genannt: „Paulus, der Jünger und Bote Jesu von Nazareth“ (1862), „Hebräerbrief“ (1860), „Verlebung durch Christus“ (1865), „Unverfälscht und öffentliches Leben“ (1861), „Jesu und das Alte Testament“ (1868), „Die Bedeutung der Mission“ (1869), „Die Herrlichkeit Jesu“ (1901), „Die Bibel das Buch der Menschheit“ (1904), „Der Verkehr mit Christo“ (1904), „Die Wissenschaft der christlichen Lehre“ (1905).

Es ist selbstverständlich, daß der verdiente Gelehrte heute an seinem 75. Geburtstag durch mannigfache Ehrungen ausgezeichnet wird.

Die Erhebung der Gehälter der künftigen Beamten beschäftigt zurzeit noch den Etatsausschuß. In zahlreichen anderen Kommunen ist man gleichfalls noch am Werk, zum neuen Etatsjahr die Regelung der Beamtengehälter fertigzustellen.

München hat gestern die Arbeiten beendet. Der Gemeinderat bewilligte mit allen gegen zwei Stimmen 2050 000 Mark zur Erhebung der Beamtengehälter.

Städtisches Museum.

Die in Nr. 584 beprobenne Gemäldeausstellung unseres Landmannes, des jetzt in Karlsruhe lebenden Professors Hans von Vollmann, enthält über 60 Aquarelle und Federzeichnungen, die Originale zu den im Spätherbst 1908 bzw. 1909 erschienenen beiden Bänden „Alt-Halle“, die allgemein den besten Beifall hervorgezogen haben. Die aquarellierten Federzeichnungen sind auch besonders von großer Interesse, weil sie im Gegensatz zu den Bildern in den beiden Bänden in Aquarellfarben getönt und in Wasserfarben gezeichnet sind und zudem auch an Größe viel ansehnlicher als die verkleinerten Wiedergaben im Druck sind.

Allgemeine Bedingungen und Verläufe im Marinewesen.

Der Herr Staatssekretär des Reichsmarineamts hat die Marinebehörden angewiesen, zu Bekanntmachungen über allgemeine Bedingungen und Verläufe künftig neben dem Deutschen Reichs- und Königl. Preussischen Staatsanzeiger in allen Fällen den Norddeutschen Submissionsanzeiger in Hamburg und den Straßburger Submissionsanzeiger in Straßburg i. E. zu benutzen.

Für Interessenten liegen die Anzeiger in dem der Bücherei der Handelskammer zu Halle a. S. angelegten Verzeichnis, Band Nr. 3, zur Einsichtnahme aus.

Der 3. kommunale Bezirksverein tagt am Dienstag, den 11. Januar, abends 8 1/2 Uhr im „Baratagarten“. Die Tagesordnung ist folgende: Mitteilungen des Vorstandes, Bericht über die Stadtvorberathung und die mit dem hiesigen Bürgerverein getroffene Vereinbarung, Weiterführung der Stadtbahn im südlichen Stadtteil als Kanalführer Weg bis Futterstraße, die Beantwärtigung im Säulen der Stadt. Winterfest am Donnerstag, den 3. Februar in der „Kaiser-Wilhelmshalle“. Wünsche aus der Bevölkerung. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Die Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Jungung für Halle a. S. und den Saalkreis hielt am Montag im Hotel zur „Lilpe“ ihre Quartalsversammlung ab. Die nach dem Turnus aus dem Vorstand stehenden Herren Göhre, Max Hoffmann und Fr. Otto wurden wiedergewählt. Mithieses Monats soll eine außerordentliche Versammlung zur Bildung einer Jungungsinnung stattfinden. Der Antrag, aus dem Jungungsausschuß auszutreten, wurde nach Besprechung, insofern Stellung dazu noch nicht genommen. Ueber das Verhalten des Ausschusses in der Handwerkskammer — Vollziehung im November a. Z. — wurde abschließend geurteilt. Wie alljährlich, so soll auch in diesem Jahr und zwar im März im „Wintergarten“ eine Fadausstellung stattfinden. Prüfungsmiester sind die Herren Hofmann und Heider, Stellvertreter Herr Osterburg. Als Preise werden Diplome verteilt. Die Sammlung für die Unterfütterungsaße erbrachte 650 M.

Seherinnenverein. Der Vortrag des Herrn Domprobiers Lic. Baumann über Deuterolojias findet Freitag, den 7. Jan., abends 6 Uhr im Gemeindehause Albrechtstraße 27 statt.

Berein für Naturkunde. Die erste Sitzung im neuen Jahre findet am Sonnabend 8 1/2 Uhr in der Dresdener Hofhalle (Raulenber) statt. Tagesordnung: 1. Festsetzung der Sitzungstermine und -Ausfälle. 2. Geschäftliches. 3. Vortrag des Herrn G. Richter: Selbstgefertigte Heimatskarten (Heimatsproving). — Den Mitgliedern der Deutschen mikroskopischen Gesellschaft (St. Mühlweg) wird Gelegenheit geboten, ihre Erfahrungen gegenseitig auszutauschen. Gäste sind willkommen.

Berein ehemaliger städt. Oberrealschüler zu Halle a. S. Die übliche gefällige Versammlung wird in diesem Monat aus; dagegen findet am Sonnabend, den 28. Januar, eine Kaiser-Geburtsfestfeier, verbunden mit offiziellem Essen, statt, zu welcher eine recht starke Beteiligung der Mitglieder erwünscht ist. Dem Verein noch fernliehender ehemalige städt. Oberrealschüler sind ebenfalls herzlich willkommen und werden gebeten, ihre Beteiligung bis spätestens 25. Januar an den Schriftführer Herrn Jülich-Gebauer, J. Gensdorn, Taubenstr. 24, anzumelden.

Berein ehem. Mannen zu Halle und Umgegend. In der am Montag abgehaltenen Monatsversammlung wurde über das 26. Stiftungsfest Bescheid gefaßt. Der Verein wird am Kommerz des Krüger-Vereins des Stadt- und Saalkreises am Vorabend des Geburtstages des Kaisers in den Kaiserläden teilnehmen. Der nächste Familienabend findet am 15. Januar 8 1/2 Uhr abends im Restaurant zum Bürgerhaus, Forsterstraße, statt.

Der Verein ehem. Aer hält am nächsten Sonnabend 8 1/2 Uhr abends im Schultheiß, Poststraße 5, Hauptversammlung ab, in welcher der Jahresbericht erriethet, die Rechnung gelegt und der Vorstand gewählt werden wird.

Die Epiphaniasteyer der beiden Kinderstiftungen findet am nächsten Sonntag abends 5 Uhr in der Laurentius- und Stephanuskirche statt. Die Gemeinde, besonders die Eltern der Kinder, sind zu dieser Feier eingeladen.

Männervereinigungen zur Beschaffung religiöser und kirchlicher Angelegenheiten sollen jeden zweiten Sonntag im Monat abends 8 Uhr im Gemeindehause (Albrechtstraße 27) abgehalten werden. Das Thema der nächsten am 9. Januar stattfindenden lautet: „Was heißt es glauben an Jesus als den Sohn Gottes.“ Die Beschreibung wird durch Herrn Professor D. Lügert eingeleitet. Schon am 1. Advent fand eine derartige Versammlung statt, deren angeregter Verlauf dazu veranlaßt hat, weitere Gelegenheit zu bieten zu einer freiwilligen Aussprache.

Der Klavierabend von Marie Dubois, der neulich wegen Erkrankung der Klavierspieler ausfallen mußte, wird nunmehr Mittwoch, den 12. Januar, in den „Kaiserläden“ stattfinden. Marie Dubois, eine der anerkanntesten französischen Pianistinnen, unternimmt bekanntlich unter dem Protektorate der hohen Hofkapelle durch den Courrier Musical eine ausgedehnte Konzerttournee durch Deutschland, um hier wie immer bekannte Klaviermusik alter und neuer französischer Meister Propaganda zu machen. Das Programm des interessanten Abends umfaßt alte und neue französische Komponisten. Karten bei Kitzinger Posthan.

Patent-Erfindungen. Karl Goller, Schwarzenbach a. S., Rechts- und Pensionshof, Gebrauchsmuster-Patent: No. 1. U. G. Dehne-Halle, Schiebersteuerung für Luftpumpen u. dergl. Heinrich Wachs-Baumgärtner a. S., am Entwurf-träger von Hochmaschinen anbringbarer tellerförmiger Wälzlager mit Bodenöffnung zur Geleiderung der Materialaufgabe. Adolf Bornwald-Halle, mit Nelemausdruck zu oescherender Streichholzbehälter mit dreifachem Verschluß. Falsche Papierwarenfabrik Max Jovischoff-Halle, nach Art eines Dominostein auszubehende Faltzettel für Rechnungen aller Art. Dasselbe Firma, nach Art eines Dominostein auszubehende Schiebepfechtel für Rechnungen aller Art.

Wahrung bei der Annahme von Marktläden. Es sind wieder außerdeutsche Wägen im Umlauf, die unseren Marktläden täuschend ähnlich sehen und als Marktläden auszugeben werden, jedoch erheblich niedrigeren Wert haben. Ganz besonders gefährlich sind die bulgarischen Wägen, die man nur bei ganz scharfer Aufmerksamkeit erkennt. Sie

tragen zudem die Aufschrift: „1 Markka“. Die Wechselbanken zahlen nur 50 Pfg. dafür.

Luftschiffahrt.

Eine Silberreise eigener Art.

E. P. Bitterfeld, 5. Jan. Eine Silberreise eigener Art unternahm der Ballon „Bitterfeld“ mit seiner 2. Fahrt. Vier Herren hatten in der Gondel Platz genommen: Karl Luftschiffahrt (Führung), Ingenieur Fr. Brümme, Bitterfeld, Krone und Bauer, Delitzsch. Der Aufstieg erfolgte um 10 Uhr abends von der Ballonhalle aus. Der Ballon flog in nördlicher Richtung über Wittenberg und den Fläming hin, wo aus den erleuchteten Ortschaften die Neujahrsgelände durch die milde, klare Winterluft zu den Luftschiffen hinaufdrangen, die mit Saue und Medelhorn in kräftigen Akkorden antworteten. Die Bewohner der Städte und Dörfer, über die der Ballon hinwegzöge, richteten auf die Signale hin zusammen und tauchten das seltsame Schauspiel, das sich hoch in den Wäldern zur Jahreswende abspielte, mit neugierigen Augen an. Am Neujahrstage früh 3 Uhr war man über Carlottenburg und Spandau, worauf man die Mecklenburgische Seenplatte überflog. Die Landung erfolgte glatt in der Nähe des Alteutgers „Roslin“ bei Antlam. Die Inzassen des Ballons wurden von der dortigen Gutsbesitzerin freundlich aufgenommen und bewirtet. Von der nächsten Bahnhofsstation Duderow erfolgte dann die Rückreise über Berlin nach Bitterfeld, wo man nachts 12 Uhr wieder eintraf. Die größte Höhe hatte der Ballon mit 1600 Meter erreicht, prachtvolle Wolkenbildungen durchflogen und den magischen Glanz des Nachthimmels auf sich herabberufen lassen — gewiss allen Teilnehmern eine unvergessliche Fahrt!

Die deutsche Akademie für Luftschiffahrt.

Friedrichshagen, 5. Jan. Die bürgerlichen Kollegen der beiden Gassen über die dem Reichstage vorliegenden Anträge der Abgeordneten Bismarck und Freiherr v. Hertling betreff. Gründung und Erhaltung einer Versuchsanstalt bzw. einer deutschen Akademie für Luftschiffahrt in Friedrichshagen. Die Kollegen sprachen ihre grundsätzliche Bereitwilligkeit aus, das erforderliche Areal kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Zwei Aeroplan-Unfälle.

Paris, 5. Januar. Der bekannte vermögende Aviatiker Santos Dumont unternahm gestern auf dem Flugfelde von St. Omer mehrere Flüge, wobei ihm ein Unfall zustieß, der gleich dem Delagranges hätte bedenklich ausgehen können. Mit einem ganz neuen Modell eines sehr kleinen Eindeckers, der mit einem zu starken 40 HP-Motor ausgerüstet war, stieg Santos Dumont um 4 Uhr nachmittags auf. Um eine am Apparat entzündende Anordnung auszubessern, ging er kurz darauf nieder. Von neuem aufsteigend, umkreiste er in einer Höhe von 25 Meter einige Male das Flugfeld und verfiel dann in Reuel. Nach einer Viertelstunde landete Santos Dumont im Automobil, an der linken Kopfseite blinkend, zurück und erzählte, daß plötzlich ein Draht der linken Tragfläche gebrochen sei und der Apparat zur Erde stürzte. Er habe sich mindestens dreimal überschlagen. Infolge der vielen Drähle sah Dumont wie in einem Käfig. Er hofft, in einigen Tagen wieder auf dem Plage zu erscheinen.

*

Paris, 5. Jan. Auch auf dem Flugfelde von Chalons ereignete sich gestern ein Unfall. Die jugendliche Aviatikerin Delacroix wollte von ihr vor kurzer Zeit gefaßten Voffin-Apparat erproben. Bei leisem Winde erhob sie sich 5 Meter in die Luft. Schon bei der ersten Tour fuhr sie infolge eines ungeschickten Wanders gegen die das Aeroplan umförmigende Pappele. Der Apparat stürzte herab und zerbrach. Die Fliegerin wurde beunruhigt in den Schuppen gebracht. Sie klagte dann über heftige innere Schmerzen; äußerlich wurde nur eine Schulterverrenkung festgestellt.

Zum Tode Delagranges.

Paris, 5. Jan. Ueber die Ursache des Unglücks wird nach gemeldet. Der Abstieg erfolgte aus einer Höhe von 30 Meter. Der Voffin-Eindecker war ein ganz besonders leicht zerlegender und wieder zusammen zu setzender Apparat. Man hatte ihn auseinander genommen und von Wijnny nach Bordeaux geschickt. Gestern früh wurde der Apparat wieder zusammengeführt. Nach einer Version sei das Unglück darauf zurückzuführen, daß die Zusammenlegung nicht sorgfältig genug geschah. In aviatischen Kreisen galt Delagranges als ein ganz besonders bejahrter und vorzüglicher Flieger. Er leit seine Rückkehr aus Dänemark ließ er sich zu waghalsigen Experimenten verleiten; so floß er gestern bei vollständigem Nebel.

Paris, 5. Jan. Kabinettchef Briand hat der Familie des verunglückten Luftschiffers Delagranges sein Beileid ausdrücken lassen.

Bordeaux, 5. Jan. Um 6 Uhr abends fielen die Leiche Delagranges in eine benachbarte Befestigung gebracht worden, wo feingestrichelt wurde, daß der Körper noch warm war. Die sofort herbeigeeilten Ärzte konnten nur noch den Tod feststellen.

Als Grund für die englische Nichtabnahme des Luftschiffs „L. III“ durch das Reich war seinerzeit angegeben worden, die Perseveranzhaltung wolle die Bewahrung technischer Fortschritte sichern. Insbesondere war dabei auf die Veröberung des neuen Baumaterials, des sogenannten Elektrometalls, beim Bau des „L. III“ und auf die dadurch herbeigeführte Umänderung in der Konstruktion der Zepplinschiffe hingewiesen worden. Von maßgebender Seite verkennt man, daß es durchaus nicht richtig ist, daß das neue Baumaterial, das Elektrometall, so erhebliche Vorteile bringen wird, daß die jetzt existierenden Aluminiumschiffe im Hinblick darauf schon als veraltet angesehen werden können.

Ein interessantes Ereignis wird im nächsten Sommer am Gange abspielen. Nach Vereinbarung zwischen dem Luftschiffbauern Bauermeister und der Schneyer soll vom 19. bis 26. Juni

zwischen dem Dorf Renau bei Boulogne und dem französischen Kurort Cochin les Bains ein großes internationales Flugmaschinenwettbewerb über den Genöise auf seiner größten Breite stattfinden. Der Wettbewerb soll auf schwebelichten, die Landung auf dem lauwogen Ufer stattfindenden. Viele Freizeiter sind in Lustigkeit gefesselt. Man erwartet die Beteiligung der bekanntesten Flieger.

Vermischtes.

Zu dem Selbstmord eines Liebespaars in einem Hotel der Friedrichstadt wird noch folgendes gemeldet: Die beiden Leichen sind jetzt rekonstruiert worden; es handelt sich um den 30 Jahre alten Studenten Sven Kehl und die 22jährige Frau Karen Margarete Vestingham, geb. Kallenbach. Der ärztliche Befund der Leichen ergab, daß Kehl kein Verletzte durch einen Revolverkugeln in die Schläfe getroffen und sich dann selbst durch einen zweiten Schuß das Leben genommen hat. Sven Kehl war Student der Mathematik am Polytechnikum in Kopenhagen und beehrte zu den größten Hoffnungen. Er hatte vor einiger Zeit die Gattin des englischen Ingenieurs Vestingham, eine Tochter des Organisten der Schloßkirche in Kopenhagen, fernen geleert, die sich einer Operation unterzogen hatte und zu ihrer Wiederherstellung in der Heimat weilte. Er war während der Weihnachtsferien mit Frau L. nach Berlin gereist, wo die Trauer über den lebenden Zustand seiner Frau, die die Anstaltsärztin ihrer auf Berechnung gerichteten Wünsche ihm dem Revolver in die Hand drückte.

Ein jugendlicher Einbrecher. Als das Dienstmädchen Rante in Dortmund abends nach Hause kam, überraschte sie in ihrem Zimmer einen Einbrecher. Beherzt wollte sie den Eindringling festhalten, konnte sich gegen die Ausgangstür, um ihn nicht fortzulassen und schrie laut um Hilfe. Der Bürsche feuerte nun aus allerhöchster Nähe einen Schuß auf das Mädchen ab, der nur dessen Kopf streifte. Mit Hilfe der herbeigeeilten Nachbarn gelang es schließlich, den Bürschen dingest zu machen, und man stellte die inzwischen benachrichtigte Polizei fest, daß man es mit einem 16jährigen in Rom a Kaufmannslehrling, Sohn einer adhärenten Familie, zu tun hatte. Bei ihm fand man außer dem Revolver noch viele Patronen und ein Revolvermutter lange, nichtartiges Schloß. Die anderen Ermittlungen ergaben, daß der junge Bürsche bereits über dreißig Einbrüche verübt hatte und in seiner Wohnung ein ganzes Lager von Waffen, Diebstehwerkzeugen und gestohlenen Waren aufgestapelt hatte.

Auf der Sandstraße niedergeschlagen und beraubt. Ein schwerer Raubanfall wurde auf den 45jährigen Arbeiter Ferdinand Bauer aus Füssenmaße auf der Chaussee zwischen den Ortschaften Mauer und Colpin verübt. Bauer, der erst vor kurzem seit der Trennung von seiner Frau nach Füssenmaße gezogen ist, hatte in Colpin Verwandte besucht. Als er sich in später Nachtstunden auf dem Heimwege befand, brachen plötzlich aus der föniglichen Forst, die sich zu beiden Seiten der Chaussee hinzieht, drei Männer hervor, führten ihn auf Bauer und schloßen ihn mit einem Revolver in die Brust. Dann raubten sie ihrem Opfer das Portemonnaie mit dem Marktinhalt aus der Tasche und entflohen in den Wald. Blutüberströmter wurde Bauer in beunruhigendem Zustande von Arbeitern aufgefunden, die ihn nach dem Füssenmaße Krankenhaus schafften. Der Unglückliche war entsehllich zugerichtet worden; mehrere Rippen waren ihm gebrochen, der Unterkiefer zertrümmert und die Schädeldecke fast gänzlich eingedrückt worden; außerdem war der ganze Körper mit blutenden Wunden bedeckt. Die Nachforschungen nach den drei Tätern waren bisher leider erfolglos. An dem Aufkommen des B. wird gewweifelt.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in den Südpenninckens „Arwood“ in Nordwesten in Belgien. Ein 45jähriger Arbeiter, Kintens, der die Entleerung eines Stahlofens zu überwachen hat, stürzte infolge des Zusammenbruchs des gemauerten Schutzwalles kopfüber in den mit 1000 Kilogramm weigflüssigem flüssigem Stahl gefüllten Behälter. Die unglückliche aus dem Ofen stießende Metallmaße überdeckte ihn sofort.

Vor einem Schnellzug geworfen hat sich bei Müllisch der neunjährige Student Timm aus Berlin, der die Weihnachtsferien bei seinen Eltern in Schlesien verlebte. Er sprang kurz vor dem Schnellzuge Breslau-Kalisch auf die Schienen und wurde von den Rädern der Lokomotive jermalm. Das Motiv des Selbstmordes ist noch nicht festgestellt.

Nadelstich. Auf der Hohentwielstraße bei Singen sauste ein Nadelstich gegen einen Baum. Zwei Nadelstichler wurden sehr schwer, ein dritter leicht verletzt.

Großfeuer. Die Drahtzieherei und Stiftefabrik von Dreher in Düsseldorf-Großesheim steht in Flammen. Die Gereschmelzer und Döselbrenner Feuerwehren bestärken den Brand. Die Fabrik, die erst seit einigen Monaten in Betrieb ist, ist bereits im vorigen Jahre einmal abgebrannt.

Im Schnee ertrunken. Im Waabdrüben Jura hat sich ein 45jähriger Schaffner auf dem Heimweg im Schneetreiben verirrt und ist die ganze Nacht auf den Bergen herumgelaufen. Am nächsten Morgen wurde er ertrunken aufgefunden.

Madame Steinheil leidet Viehbach. Die Affäre Steinheil hat ein neues Opfer geordert. Als Frau Steinheil von Paris nach London zum dauernden Aufenthalt abreiste, begleitete sie auf Ansuchen des Inhabers der Kaiserhofkassette in Berlin ein junger Arzt, dessen Wohnhaus in der Nähe dieser Anstalt lag. Er lebte dort mit seiner jungen Frau und seiner Mutter in glühlichem Ehemann. Am Frau Steinheil vor der Zubringlichkeit der Keuglerien zu schützen, hat der Arzt, mit Einwilligung seiner Frau, Madame Steinheil aus der Anstalt in sein Haus aufgenommen, wo sie die aufmerksamste Pflege fand. Bei ihrer Abreise nach London begleitete sie der Arzt. Seit jener Zeit, also seit mehreren Wochen, wird er vermisst. Jetzt stellt sich heraus, daß er sich in Frau Steinheils Verließ und seine junge Frau und seine Mutter im Stiche gelassen hat.

Eine Schlicht in Ballon. In einem Revolver Ballon land jüngst eine fönigliche Schlicht. Der Ball war von einer Bande junger Leute angezündet worden, die sich nach ihrem früheren „Trider Gang“ nennt. Nach Mitternacht drangen fünf dem sogenannten „Reiß Gang“ angehörige Männer in den Saal und jagten sofort auf die Führer des „Trider Gang“ zu schießen. Das Langzeit ließ sich in wilde Panik auf. Alles frözte nach den Ausgängen, die Treppen hinauf auf die Straße, wo die Damen in ihren leichten Ballonkleidern dem bittersten Wetter preisgegeben waren. Die feindlichen Parteien hatten etwa 100 Schüsse gewechselt, als die Polizei auf dem Schlagfeld erschien und die Rämpfer, soweit sie nicht angehört waren, verhaftete. Als man an die Räumung des föniglichen veröberden Lokals ging, fand man hinter einem umgestürzten Tisch zwei bewaffnete

Damen, von denen eine, die von außerordentlicher Schönheit ist, vorher mit Trider Champagne getrunken hatte. Die moderne Helena wegen sollen die „Reißer“ der „Trider“ abgelugt haben. Diese junge Dame lag nun, von einer Revolverkugel getroffen, in den letzten Augen. Die andere war weniger schwer verletzt.

Letzte Nachrichten.

Das Urteil im Prozeß Halfter-Kleisner.

Leipzig, 5. Jan. (Privattelegramm.) Wegen Befeldigung des Journalisten Halfter von den „Leipz. N. N.“ dem wiederholt im „Deutschen Kampf“ vorgezogen wurde, daß er die Ausführung seiner Kritik von dem Entgegengesetzten von ihm beiprochenen Kabinettfunktionärinnen abhängig machte, wurde der Herausgeber der Wochenchrift „Deutscher Kampf“, Dr. Arthur Kleisner, zu 6 Wochen Gefängnis und Tragung sämtlicher Kosten unter Abweisung der von ihm erhobenen Widerlage verurteilt.

Das „Finale“ zu den Reinhardtischen Vorstellungen in München.

München, 5. Jan. Max Reinhardt, der Direktor des Berliner Deutschen Theaters, wurde heute, nach mehrstündigen Verhandlungen, vom hiesigen Schöffengericht freigesprochen.

Reinhardt war unter Anklage gestellt worden, weil er mit seinem Ensemble während der Münchener Ausstellung Aufführungen veranstaltet habe, — ohne im Besitze einer Konzession zu sein.

Ein flüchtiger Defraudant.

W. Holzminde, 5. Jan. Der 24 Jahre alte Kaufmann Hermann Soppo ist nach Unterschlagung von 40 000 M. flüchtig geworden.

Tot auf dem Straßenpflaster.

H. Graz, 5. Jan. Die wegen eines Herzleidens in einem hiesigen Sanatorium weidende Gutsbesitzerin Friederike Giermsal stürzte sich in einem unbewachten Augenblick vom Fenster ihres im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnzimmers auf die Straße hinab und verletzte sich berart schwer, daß der Tod sofort eintrat.

Selbstmord eines Reichsdeutschen.

H. Triest, 5. Jan. Während der Fahrt des Dampfers „Panonia“ von Cattaro nach Curzela stürzte sich ein junger Mann ins Meer und ertrank. Nach bei der Leiche vorgefundenen Papieren handelt es sich um einen reichsdeutschen Privatbeamten namens Reinhold.

Die Auflösung des englischen Parlaments.

H. London, 5. Jan. Die Sitzung des geheimen Rats, in der die Parlamentsauflösung beschlossen wird, dürfte nächsten Montag nachmittag im Palast stattfinden. Die Wahlabschreiben werden Dienstag früh in Händen der örtlichen Wahlkommissare sein, so daß am darauffolgenden Sonnabend der erste Wahltag sein kann.

Deutschland und die serbischen Armeelieferungen.

H. Belgrad, 5. Jan. (Meldung von Louis Hirsch Telegraphenbureau.) Die Beschlüsse „Wedomosti“ erführen aus zuverlässiger Quelle, daß infolge der offensichtlichen Meinung der serbischen Regierung, bei den Seereschieferungen die französische Firma Schneider & Cie. in Creusot zu begünstigen, die deutsche Regierung energisch für eine Verdrängung der deutschen Industrie treten werde, zumal letztere bei den Angebotsverhandlungen weit entgegenkommender war, als Schneider. Im Falle von Schwierigkeiten würde die Uebernahme des deutschen Anteils der neuen 150-Millionen-Rente durch die Berliner Handels-gesellschaft in Frage stehen.

Selbstmord oder Verbrechen?

H. Kattowitz, 5. Jan. Aus der Kana bei Boguschkü wurde die Leiche einer etwa vierzigjährigen Frau gezogen. Anscheinend liegt ein Verbrechen vor.

Doppelselfmord.

Düsseldorf, 5. Jan. In einem hiesigen Hotel wurden der 25jährige Bauarbeiter Ferdinand Koettger aus Mannheim und dessen Geliebte Paula Schwebelhardt erschossen aufgefunden. Das Paar hat nach einem hinterlassenen Briefe aus Lebensüberdruß Selbstmord verübt.

Prinzessin Luise dementiert.

Wien, 5. Jan. Der hiesige Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Rabenlocher ist von der Prinzessin Luise von Belgien ermächtigt, die Meldung, daß die Prinzessin von Brüssel aus irgenwelche Drohungen hinsichtlich Entpflümmung über das Drama von Meyerling sich gestakkt habe, kategorisch zu dementieren.

Besserung im Befinden Baummeisters.

Wien, 5. Jan. Das Befinden des Hofburg-Schauspielers Bernhard Baummeister hat sich berart gebessert, daß die Ärzte jede Gefahr als beseitigt erklären und dem Patienten gestattet haben, auf einige Stunden das Bett zu verlassen und im Reinhof zu ausbringen.

Leitung: Wilhelm Georß.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georß; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Letzte Nachrichten und Sport: Erich Poldos; für den Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Interentell: Friedrich Erntz; Druck u. Verlag von Otto Hendel, Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umschließt 8 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Die Kurse der ... in ...

Berliner Börse, 3. Jan. 1919

Verhandlungs- ... 17. ... 17. ...

Main table containing financial data, stock prices, and market information organized in multiple columns.